

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Band: 46 (1975)

Heft: 10

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: B.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Graubünden

Im Jahr 1934 ist das **Jugendheilbad Giuvaulta in Rothenbrunnen** erstellt worden. Seit 15 Jahren dient das Haus nun dem Kanton Graubünden als Sonderschulheim, das jetzt dringend der Erweiterung bedarf. Der Altbau soll als Schulhaus für 60 interne und 20 externe geistigbehinderte Kinder umgebaut werden. Acht Wohngruppen, Personalwohnungen, Schwimm- und Sportanlagen sollen erstellt werden. An die Kosten von 11 Millionen wird der gesetzliche Kantonsbeitrag bewilligt.

Innerschweiz

Der **Schwyzer Hilfsverein für Gemütskranke** meldete in den letzten Jahren 1166 Fälle von Gemüts-, Geistes-, und Alkoholkranken und Probleme anderer Art (Tablettensüchtige usw.). Alkoholiker verlieren ihren Arbeitsplatz schneller als früher. Die Fürsorgetätigkeit muss reorganisiert werden. Die Belastung ist für eine Fürsorgerin im Alleingang zu gross.

Luzern

In **Horw** wächst das neue **Blindenheim** heran. Die Werkstätten sind bereits seit Ostern 1975 in Betrieb.

Solothurn

Hier steht das **Thüringerhaus** im neuen Glanze da und bietet seinen Bewohnern einen idealen Platz mitten im pulsierenden Leben. Die römisch-katholische Kirchengemeinde führt das **Marienhaus** und das **St.-Anna-Heim**. Die Einwohnergemeinde betreut das Altersheim **Wengistein** und die **Alterswohnungen** in der Nähe des Zentrums, dazu die grossen, leicht abgelegenen **Altersheime auf dem Bleicherberg und ob Oberstdorf**.

Pflegebedürftige Patienten müssen oft monatelang im Spital hospitalisiert werden, weil die Wartefristen in den Pflegeheimen meist viele Monate betragen. Viele Sozialinstitutionen suchen nun intensiv nach einer befriedigenden Lösung dieses schweren Problems.

Vier Jugendheime sollen für die Jahre 1975 und 1976 grosse Kredite zugesprochen erhalten: das **Schulheim für körperbehinderte Kinder** in Solothurn, die Beobachtungsstationen **Bethlehem, Wangen bei Olten,**

das **Wohnheim in Zuchwil** und das **Blindenheim Rotrist**.

Solothurn will ein **Schulheim für körperbehinderte Kinder** errichten. Vorgesehen sind ein Sonderschulgebäude und ein separates Wohnheim für 30 bis 40 cerebralgelähmte Kinder. Das Heim kommt auf das Areal des Bürgerspitals zu stehen. Es wird als Internat und als externe Schule geführt, so dass es auch den Kindern im Umkreis dienen kann. In Solothurn, Grenchen, Balsthal und Breitenbach bestehen bereits heilpädagogische Sonderschulen für Kinder, die motorisch nicht so stark behindert sind.

St. Gallen

In **Uznach** konnte das umgebaute und erweiterte Altersheim öffentlich besichtigt und bezogen werden.

Zürich

Das Schulheim für cerebralgelähmte Kinder in **Dielsdorf** betreut gegen 90 Kinder und Jugendliche. Sobald das zusätzliche **Kleinheim in Küsnacht** eröffnet wird, können über hundert Cerebralgeschädigte aufgenommen werden.

Fräulein Stanger hat in ihrer letzten Verfügung ihre Liegenschaft mit Villa und Garten dem Verein **Wollihofer Heime für Betagte** vermacht.

Die Anstalt für **Epileptische** in Zürich plant den Neubau einer dringend notwendigen **geschützten Werkstatt** für ihre Patienten. In einem Versuchsbetrieb, der 1970 im alten Labor eingerichtet worden ist, arbeiten «in drangvoller Enge» 60 Patienten. Hilfe tut not. Zudem ist es der Leitung gelungen, ausserhalb der Anstalt ein Grundstück zu erwerben, auf welchem ein **Wohnheim** errichtet werden kann.

Schloss Turbenthal, Werkstätten und Heim für Hörbehinderte. Das Jahr 1974 erwies sich als ein Jahr der Umbauten und Renovationen. Jetzt sind die Arbeitsräume hell und freundlich gestaltet. Im Parterre wird im Herbst die **Heilpädagogische Sonderschule Tössstal und Hinterthurgau** eröffnet.

Im **Wagerenhof Uster** zählte man 1974 63 000 Verpflegungstage, die sich auf interne und externe Sonderschüler, Pflege- und Ferienkinder sowie auf im Heim wohnende volljährige Pensionäre beziehen. In jedem Jahr mehrert sich die Zahl der Praktikanten. Es sind Studierende der Heilpädagogischen Seminarien, der Schule für Soziale Arbeit, der Lehrerseminarien, es sind auch Lehrschwestern und künftige Kin-

dergärtnerinnen dabei und junge Mädchen, die ein Vorpraktikum oder eine Schnupperlehre machen wollen. Der Schulleiter der Sonderschule betont: Der Sinn der Heilpädagogik ist nicht, dem nachzutruern, was nicht vorhanden ist, sondern das wenig Vorhandene intensiv zu fördern, anzuerziehen und zu trainieren.

Buchbesprechungen

Alterspflege-Leitbild

Der Regierungsrat des Kantons Baselland hat ein Alterspflege-Leitbild veröffentlicht (vgl. Artikel ms, VSA-Fachblatt Nr. 6/75, Seite 191), das durch seine umfassende Darstellung der Probleme des betagten Menschen und die Aufzeigung sachgerechter Hilfeleistungen wegweisend in der Schweiz sein dürfte. Das Leitbild 75, 258 Seiten, Fr. 20.—, kann bei der Sanitätsdirektion Baselland, Rheinstr. 22, 4410 Liestal, bezogen werden.

Hinweise auf Bücher

Paul Häberlin:

Minderwertigkeitsgefühle. Wesen, Entstehung, Verhütung, Ueberwindung.

Schriften der Paul-Häberlin-Gesellschaft, Bd. IV, 7. Aufl., 68 Seiten, kart., sFr. 9.80, Schweizer-Spiegel-Verlag Zürich (Bestellung und Auslieferung: Ott-Verlag Thun).

1974 hat die Paul-Häberlin-Gesellschaft die 1936 erschienene Broschüre «Minderwertigkeitsgefühle» innerhalb ihrer Schriftenreihe als Neudruck veröffentlicht. Wir möchten daher diese Neuveröffentlichung kurz vorstellen.

Häberlin sieht den Entstehungsort der Minderwertigkeitsgefühle da, wo der «interne Verkehr der Persönlichkeit mit sich selbst» stattfindet. Das chronische Minderwertigkeitsgefühl ist ein «Kompromiss», ein Sich-Arrangieren mit dem schlechten Gewissen, das nötig wird, wenn der Mensch zugunsten seiner «Wunschbefriedigungen» der «Erfüllung der abwegigen Wünsche» in einen moralischen Kampf nicht mehr eintritt. «So entsteht mit der fehlerhaften Gewohnheit des Verhaltens zugleich eine Art von Gewohnheit des schlechten Gewissens.» Die Entstehung des Minderwertigkeitsgefühls, so meint Häberlin, beruht auf einer Art Fehlkalkulation des Menschen: «... er (der Mensch) dachte für die Befriedigung seiner Wünsche mit wiederholtem schlechten Gewissen zu zahlen, an das er sich gewöhnen zu können meinte;

Veranstaltungen

Funkkolleg Beratung in der Erziehung

Am 13. Oktober 1975 beginnt das 1. Semester des Kollegs, welches bis zum 3. April 1976 dauert.

Nachdem ab Juni bereits Einführungsstunden über Beratung als aktuelle Aufgabe I und II sowie Inhalt, Ziel und Aufbau I und II über Radio DRS UKW ausgestrahlt wurden, beginnt im Oktober die Ausstrahlung der Kolleg-Stunden.

Die Informationsbroschüre gibt erste Auskünfte über das Funkkolleg «Beratung in der Erziehung» und kann beim Zentralbüro Schweiz Funkkolleg, Institut für Unterrichtspraxis und Lehrerfortbildung, Reb-

gasse 1, 4058 Basel (061 25 50 72) bezogen werden.

Das umfangreiche Programm für das Wintersemester 1975/76 kann beim Institut für Ehe und Familie (neue Adresse ab 1. September 1975) Wiesenstrasse 9, 8008 Zürich, bezogen werden.

Tanz mit Behinderten in Sonderschule, Freizeitklub und Heim

Lehrgang für Erzieher, Sozialarbeiter, Heilpädagogen und Therapeuten im Kurszentrum Fürigen am Vierwaldstättersee

Sonntag, 16. November 1975, von 09.30 bis 17.00 Uhr.

Tanz, ein hervorragendes Medium der Gruppenpädagogik, hat auch heilpädagogische und therapeutische Bedeutung. Sinngemäss eingesetzt, bietet Tanz als nonverba-

les Ausdrucksmittel gerade bei Geistigbehinderten eine ausgezeichnete Hilfe.

Leitung: Betli und Willy Chapuis. Programme und Anmeldung bis 10. November bei Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf, Tel. 034 22 18 99.

Rüstzeit für Heimleiter und -mitarbeiter

Thema: Angst und Geborgenheit

Da die Teilnehmerzahl auf 20 Personen begrenzt ist, wird die Rüstzeit zweimal durchgeführt, und zwar vom 27. bis 29. Oktober und vom 29. bis 31. Oktober im Diakoniewerk Neumünster, Zollikerberg.

Detaillierte Programme und Anmeldung beim Schweiz. Verband für Innere Mission und Evang. Liebestätigkeit, Postfach 384, 8021 Zürich, Tel. 01 23 88 99.

aber in Wirklichkeit zahlt er dafür mit dem unterschwellig schleichen den Dauergefühl einer Schuldhaftigkeit, die zu einem Minderwertigkeitsgefühl seiner ganzen Existenz führt.

Den Kompromiss wieder aufzugeben, fällt schwer, weil das Opfer, die Wunschbefriedigungen aufzugeben, gross ist. Aus diesem Grunde sucht der resignierte Mensch nach Mitteln und Wegen, den Kompromiss, zum Beispiel in der «Pose» der «Flucht in die Krankheit», in der «Betäubung», um nur einige Formen zu nennen, aufrecht zu erhalten. Innerhalb dieses Zusammenhanges setzt Häberlin sich auch mit der Theorie der Organminderwertigkeit auseinander.

Zur Überwindung des chronischen Minderwertigkeitsgefühls sieht Häberlin als einzige echte Möglichkeit «die Wiederaufnahme des sittlichen Kampfes dort, wo er nötig wäre, um die Wurzel des Minderwertigkeitsgefühls zu zerstören». Das bedeutet, kompromisslos und hoffnungsvoll den Kampf immer wieder da aufzunehmen, wo es darum geht, voll moralischer Verantwortung gegenüber dem eigenen Gewissen zu handeln.

B. B.

Ehrhardt, Helmut E.: **Aggressivität — Dissozialität — Psychohygiene**, 1975. 273 Seiten, 18 Abbildungen, 7 Tabellen, kartoniert Fr. 38.—, Verlag H. Huber, 3000 Bern 9.

In diesem Buch befassen sich kompetente Referenten aus sechs europäischen Ländern mit den psychologischen Aspekten von drei besonders aktuellen Problemkreisen:

Aggression, Bildungsreform und Bildungsexperimente, dissoziale Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen.

Friedrich Beese: **Was ist Psychotherapie?** Ein Leitfadens für Laien zur Information über ambulante und stationäre Psychotherapie. 1975, 86 Seiten, Verlag für Medizinische Psychologie, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen und Zürich.

Was ist Psychotherapie? Wie geht sie vor sich? Welche Möglichkeiten gibt sie? — Solche und ähnliche Fragen werden immer wieder gestellt. Sie werden in diesem Buch knapp, fachkundig und in leicht verständlicher Form beantwortet. Die Schrift informiert über alle Grundprinzipien ebenso wie über die konkrete Durchführung. Das Ziel ist, immer noch wirksame Vorurteile gegen die Psychotherapie abzubauen und unrealistische Erwartungen zurückzurufen. Die Informationen über praktische Probleme, wie die Kostenübernahme, einer Psychotherapie durch Krankenkassen, sind auf die deutschen Verhältnisse abgestimmt und haben für die Schweiz keine Gültigkeit.

Red.

Beim Pro-Juventute-Verlag, Postfach 8022 Zürich, ist folgender Sonderdruck für Fr. 2.— erhältlich: **Formen der Fremdbetreuung von Kindern und Jugendlichen.** — Die Zusammenstellung wurde von der Arbeitsgruppe Formen und Kriterien der Fremdbetreuung, Kontaktadresse: Institut für Psychohygiene im Kindesalter, Albisstrasse 117, 8038 Zürich, erarbeitet.

Red.

Bücher für Senioren-Bibliothek

Frau I. Schmid-Schädelin, Leiterin der VSKB, Vereinigung Schweizerischer Krankenhausbibliotheken, hat eine Empfehlungsliste für Seniorenbibliotheken zusammengestellt, und Pro Senectute hat dieses äusserst wertvolle Material in einem Büchlein veröffentlicht. Es kann im Pro-Senectute-Verlag, Postfach, 8030 Zürich, zum Preis von Fr. 5.— bezogen werden. Das Verzeichnis ist allen Leitern von Alters- und Pflegeheimen und Alterssiedlungen sehr zu empfehlen. Die Veröffentlichung ist eine wertvolle Hilfe für alle, die eine Bibliothek einrichten oder erneuern wollen.

Wohl gibt es in den meisten Heimen eine Bibliothek. Oft führt diese aber ein eigentliches Schattendasein und wird kaum benützt. Manchmal liegt dies am veralteten Buchbestand, der aus Schenkungen oder Nachlässen stammt, oder auch an der Präsentation der Bücher. Meist fehlt diesen Bibliotheken eine geeignete Persönlichkeit — in der Regel besser ausserhalb dieser Betriebe zu suchen —, die den Buchbestand gründlich kennt und auf einzelne Wünsche einzugehen versteht. Ferner sollte sie die Benutzer anregen mit Vorlesestunden, Rundgesprächen über bestimmte Bücher, Vorstellen neu erworbener Werke, Einladung einheimischer Schriftsteller und anderes mehr, was die Lesefreudigkeit sehr steigern kann.

Die beiden Organisationen Pro Senectute und VSKB, Hirschengraben 22, 8001 Zürich, sind auf schriftliche Anfrage hin auch gerne bereit zur fachmännischen Beratung.